Breslauer Beobachter.

№ 84. Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. 1846.

Dienstag, den 26. Mai.

Zwölfter Jahrgang.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, **Dienstags, Donnerstags, Sonnabends** u. **Sonntags**, zu dem Preise von **Vier** Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern **Einen** Sgr. **Vier** Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren
für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nrn., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate
für Breslauer Beobachter bis 5 Uhr Abends.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Die Patrizier.

(Fortsetzung.)

Das ist schrecklich! jammerte Franz und ging, die Hände ringend, im Gemache umher. Da zitterte dumpf und langsam vom Rathsthurm herab der Glocken Trauergeläute, und dem Zeichen gehorchend erhoben rings von allen Thürmen der Stadt die metallenen Herolde ihre feierlichen Stimmen, was einen überaus wehmüthigen und schauerlichen Klang gab in der Stille der Morgendämmerung.

Was bedeutet das Läuten mit allen Glocken in dieser Frühe? fragte Franz mit bangem Ahnen.

Es ist das Grabgeläute des alten Goldmann, erwiederte Heidenreich, sich an das Fenster legend. Um öffentlich darzulegen, daß der Rath den kaiserlichen Spruch für allzuhart halte, hat er dem Verurtheilten diese letzte Ehre bewilligt; auch wird die Leiche begraben werden mit der ganzen Schule auf dem Kirchhofe zu unserer lieben Frauen im Walde.

Das ist eine klägliche Begünstigung! rief Franz schaudernd, und nach einer Weile setzte er hinzu! Erst die Faust, dann die Folter, und zuletzt das Haupt. Es ist doch grausam!

Seht, da kommt der Zug! rief Heidenreich vom Fenster her, und trotz des Entsetzens, das ihn bei dieser Kunde ergriff, fühlte sich Franz dennoch unwiderstehlich hingezogen, um das mit Augen zu sehen, wofür ihm graute. Da kam der alte Onophrius eben vor dem Fenster vorüber. Frei und ungebunden schritt er freudig und getrost einher unter den Stadtsöldnern, die ihn begleiteten. Keine Spur von Todesangst war auf dem ehrwürdigen, bleichen, heitern Gesichte zu sehen; ein Kranz von weißen Rosen schmückte die Silberlocken, mit denen der Morgenwind spielte. Ein lautes Weinen erscholl aus dem versammelten Volke, und sogar der harte Franz schluchzte bitterlich. Da erhob der Greis die Augen zu ihm empor und den verstümmelten Arm. — Ich habe Euch Alles verziehen, rief er mit starker Stimme hinauf. Macht nur gut, so viel Ihr noch vermögt und mich sollt Ihr nicht unter Euren Anklägern finden vor Gottes Richterthron. Damit ging er rüstig fort, dem Richtplatze zu, und Franz drückte heulend sein Gesicht in das Eisengitter des Fensters. —

Des Dulders Haupt war gefallen. Das Getümmel des Volkes, das von seinem Begräbnisse zurückkehrte und das plötzliche Schweigen der Glocken weckte Franzen aus seinem Seelenschlummer. Er schaute auf, und sah sich allein. Das war eine böse Stunde rief er, sich schüttelnd. Gott sei Dank, daß sie vorüber ist! Noch nicht genug der Qual?! schrie er aber gleich darauf mit wildem Entsetzen, als er Agathen erblickte, die so eben die Thür seines Kerkers hinter sich zudrückte. — In tiefer Trauer, mit den hohlen Augen starr hinaus schaunde aus dem magern, bleichen Gesichte, den Kranz von weißen Rosen in der Hand, den ihr Vater getragen auf seinem letzten Gange, stand sie lange in der Thür, ein drohendes Rachegespenst. Dann schwebte sie leise näher und blieb dicht vor dem erschrockenen Franz stehen, dessen Haare sich zu sträuben begannen.

Mein Vater ist nicht mehr, hauchte sie mit Grabestönen. So eben habe ich ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet und komme zu Dir Franz, um seinen letzten Auftrag auszurichten. Er hat geschwiegen, er ist gestorben, um Dich zu retten. Er hat Dich gerettet, auf daß Du seiner einzigen Tochter die Ehre wieder gebest, die Du ihr geraubt durch listige Verführung. Ich will es glauben, sprach mein Vater bei dem letzten Lebewohl, daß Franz mich nicht retten konnte mit seinem besten Willen, aber er führe dich heim als seine eheliche Hausfrau, wie er es schuldig ist, und wie er es versprochen hat mit theuern Schwüren. Dann hat er mindestens gut gemacht, soviel er vermochte, und mein Schatten ist versöhnt. Nun bin ich hier, Franz, um Dich zu mahnen an Deine Eide.

Ja, das, liebste Agathe, stotterte Franz mit unendlicher Verlegenheit: das wird sich, vor der Hand wenigstens, nicht thun lassen. Ich hänge nicht allein von mir ab.

Du bist Wittwer nnd kinderlos, sprach Agathe mit großer Ruhe.

Aber mein stolzer, strenger Vater wird nimmer ein solches Mißbündniß zugeben, stellte Franz weiter vor.

Du bist längst mündig, und reich, also unabhängig, sprach Agathe in dem vorigen ausdrucklosen Tone: Gieb mir bessere Gründe für Deinen Eidbruch!

Ich kann mich doch nicht mit Dir trauen lassen im Hlidebrand? rief Franz mit der zornigen Ungeduld der Seelenangst.

Es ist schwer, was du von mir verlangt hast, Vater, seufzte Agathe, mit sich selbst kämpfend: aber ich muß gehorchen. Und wie in jener schrecklichen Nacht stürzte sie vor Franzen nieder, umfaßte seine Kniee und flehte: Gieb mir Deine Hand, und mit ihr meine Ehre wieder!

Weib! laß' ab von mir! schrie Franz, und riß sich mit Gewalt los von der Knieenden. Bei Gott! ich kann nicht thun was Du begehrst!

Du kannst nicht? fragte Agathe aufstehend mit schrecklichem Tone. Du schwörst bei Gott, daß Du nicht kannst? Du hast Recht! Was kommt es Dir an auf einen Meineid mehr? Es ist recht gut so, und leicht besser, als wenn ich Dich erweicht hätte für Augenblicke. Jetzt darf ich es Dir bekennen. Nur Gehorsam gegen den Märtyrer hat mir diesen Schritt abgezwungen. Ich hatte es anders mit Dir vor. Meines Vaters Gebot hatte mir die Hände gebunden. Deine Nichtswürdigkeit hat sie entfesselt. Erinnere Dich an das, was ich Dir sagte in der Folternacht. Mein Vater ist nunmehr wirklich gestorben für Dich, Du hast die Sühne verschmäht, die er Dir durch mich geboten, und die Rache darf nun ihren Gang gehen, leise, langsam und sicher. Dieser Gedanke scheuche den Schlaf von Deinem Lager und träufle Wermuth in Deinen Freudenwein, bis Du dereinst mich wieder siehst, geschmückt mit diesem bluthespritzten Kranze, als Deine Braut für das Leben jenseit, in der ewigen Qual!

Sie schwebte zur Thür hinaus. Franz stand lange wie entgeistert da, dann raffte er sich zusammen und rief seinen Wächtern.

Goldmanns Tochter, sprach er zu dem eintretenden Stadtknechte: hat so eben hier gefährliche Drohungen ausgestoßen, aus Grimm über die Hinrichtung ihres Vaters. Es ist alles von ihrer Bosheit zu befürchten, Mord und Brand, Gift und Aufruhr, denn wer weiß, ob sie sich nicht bereits Helfershelfer geworben durch ihre buhlerischen Künste? Darum setzt sie sogleich fest und meldet es dem Rathe. Ich stehe für jede Verantwortung bei meinem Vater.

Der Stadtknecht rannte fort, brachte aber nach einiger Zeit die Botschaft: Agathe sei, nachdem sie den Hildebrand verlassen, so schnell verschwunden, daß man nicht gewußt, wohin man ihr nachsetzen solle, ihre Wohnung aber sei ganz leer, und werde sie wohl schon die Stadt im Rücken haben.

Das ist übel, meinte Franz bedenklich, doch bald kehrte ihm der alte, freche Leichtsinn wieder. Was thut es, rief er, die arge Dirne wird sich wohl hoffentlich hüten, in die Stadt zurück zu kehren, in der mein Vater herrscht, von leeren Drohungen ist noch niemand gestorben, und mit meinem Gewissen denke ich darüber in's Reine zu kommen, daß ich die Tochter des enthaupteten Bürgerboten nicht einschwärzen mochte in der Freunde hochangesehene Sippschaft!

9.

Im Anfange des Julius 1572 saß Frau Althea mit ihrem Oheim Schindel, ihrem Schwager Netz und einigen Edelfrauen an der reich beschickten und schön geschmückten Mittagstafel. Aber die köstlichen Gerichte schienen bloße Schaueßen zu sein, denn schon neigte sich die Sonne stark dem Abende zu und noch hatte das Mahl nicht begonnen.

Euer Sponse bleibt lange aus! sprach Netz gähnend und mit dem Messer an den Silberpokal vor ihm anklingend. Er wollte schon um Mittag da sein und bald wird der Abend herandämmern. Ihr müßt ihn Euch besser ziehen für den heiligen Ehestand.

(Fortsetzung folgt.)

Walter und Helgunda.

(Beschluß.)

Es war nicht daran zu denken, daß Wislav wieder in seinen Kerker zurückkehren sollte, und Helgunde, ihres Walters und ihrer Schwüre vergessend, zog einige Tage darauf öffentlich mit ihm nach Wislicz, wo sie mit lautem Jubel empfangen wurden, und Wislav sich in Bereitschaft setzte, Waltern, falls er zurückkehren sollte, mit gewaffneter Hand zu empfangen.

Walters Abenteuer war glücklich beendet, und er kehrte einige Wochen nach Helgundens Flucht zu seiner Burg zurück. Seine Liebe zu Helgunden erwachte in ihrer ganzen Stärke, da er ihr sich wieder nahte — freudig klopfte sein Herz, da er jetzt von Fern seine Burg erblickte, ins Thor sprengte, vom Roß sprang und — sich wunderte, daß Helgunda ihm nicht entgegen eilte. Er stürzte in ihr Zimmer — alles war hier leer und traurig; ein alter Knappe hinterbrachte ihm endlich die schreckliche Nachricht, und seine Wuth war grenzenlos! Sein Roß war noch nicht abgesattelt, er selbst war noch in voller Rüstung und so sprang er wieder in den Sattel, und sprengte auf Wislicz zu, indem er laut schwur: diesen Schimpf mit Blut zu rächen!

Die erste Person die ihm hier begegnete, war — Helgunda selbst! Sie erkannte ihn in der Ferne — an Flucht war nicht zu denken, denn sie hatte sich zu weit vom Schlosse entfernt — sie nahm ihre Zuflucht folglich zur List. Mit offnen Armen und einem erkünstelten Freudengeschrei flog sie ihm entgegen — warf sich vor ihm nieder und klagte über Wislav; daß er sich eigenmächtig aus dem Kerker befreit, und sie mit Gewalt entführt habe! — Walter wurde getäuscht, hob sie auf und schloß sie in seine Arme! Ich will deine Schmach rächen, rief er aus, mit seinem Leben soll Wislav sie büßen! Folge mir nach — sagte nun Helgunda — Wislav ist auf der Jagd; ich will dich durch jenes geheime Pförtchen in die Burg, und in mein Schlafgemach führen! Hier kannst du dich verborgen halten bis Wislav kömmt, ich liefere ihn dann unbewaffnet in deine Hände. — Walter traute den verführerischen Worten, und folgte der Zauberin unbesorgt zu ihrem Zimmer. Hier fing sie an ihm zu kosen und zu schmeicheln, bis der Ritter den stählernen Helm vom Haupte, und das schwere Kampfschwert von der Seite that. Nun entfernte sie sich unter dem Vorwande, zu sehen, ob Wislav noch nicht gekommen sei? — Walter ahndete nichts Böses, als plötzlich Helgunda mit Wislav und einer Menge bewaffneter Knechte hereinstürzte! — Eh' Walter sich wehren konnte, war er übermannt, gebunden und von der hohnlachenden Helgunda ihrem neuen Geliebten als Gefangner übergeben.

Walter knirschte mit den Zähnen, sein Zorn benahm ihm die Sprache; aber Wislav sann auf Mittel den Unglücklichen langsam zu Tode zu martern! Ihn vor den Augen Helgundens hinrichten zu lassen, war zu wenig — er wollte seine Rache an dem Gequälten erst sättigen! — Im Schlosse Wislicz war ein großer Saal, in welchem Wislav und Helgunde zu speisen pflegten. Mitten an die Wand desselben ließ er — mit schweren Ketten von Eisen — den unglücklichen Ritter, mit ausgebreiteten Armen anschmieden. Tag und Nacht mußt er in dieser Stellung bleiben; täglich mußt er ansehen, wie einige Schritte von ihm Wislav und Helgunda an einer wohlbesetzten Tafel schwelgten, während man ihm mit Brod und Wasser kärglich das Leben fristete. War die Tafel beendet, so stand an der Wand gegenüber ein weiches Ruhbett, auf dieses ließen Wislav und Helgunda sich nieder, scherzten, kosten und spotteten des unglücklichen Ritters. Monate gingen so hin; und Walter ertrug sein grausames Schicksal mit eisernem Muth! Von seiner Gefangennehmung an, hatte er kein Wort gesprochen, kein Seufzer verrieth seinen innern Kummer — keine Miene die Wuth, die in seinem Herzen brannte. Stumm stand er da, und schien nicht zu bemerken was um ihn vorging!

Wislav hatte noch eine Schwester, in welcher die Natur gerade das Gegentheil zu ihm selbst hervorgebracht zu haben schien. Er war schön bis zur Bewunderung; aber seine Seele war schwarz, und voll niedriger Leidenschaften. Dambrowka war häßlich, wie je ein Mädchen gewesen war — aber ihr Herz war edel, gefühlvoll, für alles Gute und Schöne empfänglich. Mit Abscheu betrachtete sie das Betragen ihres Bruders und Helgundens; mit inniger Theilnahme ruhte ihr Auge auf dem unglücklichen Ritter! Mit dem Gefühl der Theilnahme schlich sich bald die Liebe in ihr Herz — sie faßte den Entschluß: Waltern zu retten!

Nicht ohne Gefahr für sich selbst, schlich sie einst am frühen Morgen da Wislav und Helgunda noch tief im Arme des Schlummers lagen, in den Speisesaal und nahte sich schüchtern dem erstaunten Ritter. Theilnehmend redete sie ihn an, und Walter — antwortete zum ersten male seit seiner Gefangenschaft. Er sah' in Dambrowka nur ihre schöne Seele, ihr edles Herz, und — bald waren sie einig! Sie versprach ihn zu retten; doch sollt' er das Leben ihres Bruders schonen! Er gelobte, sie an Helgundens statt als seine Gemahlin nach Tyniesz zu führen. Aber wie war der Plan auszuführen? Walter frug nach seinem Schwerdte. Es hängt, sagte die Prinzessin, über dem Bette meines Bruders. So bald, erwiederte Walter, Wislav und Helgunde aufgestanden sind, schleiche dich in die Kammer und bringe mir dies Schwerdt. Seiner Schärfe widersteht weder Eisen noch Stahl — haue damit auf meine Banden, und — sie sind zerrissen! Die Prinzessin versprachs. So bald Wislav und Helgunda aufgestanden waren, holte sie das Schwerdt, hieb damit auf Walters Ketten, und sie waren gelöst! Entzückt drückte Walter die Prinzessin in seine Arme, — sie bat ihn mit ihr zu fliehen; aber auch Walter wollte jetzt erst Rache üben! Zwar versprach er noch einmal, das Leben des Wislav zu schonen — aber er versprach was er nicht zu halten gedachte! Er stellte sich wieder an die Wand, als ob seine Fesseln ihn noch hielten; und Dambrowka mußte das Schwerdt hinter seinem Rücken an der Wand verstecken. In dieser Stellung erwartete er das Mittagsmahl. Wislav und Helgunde waren froher als gewöhnlich, und spotteten des armen Walter mehr als sonst. Walter schwieg. Die Tafel wurde aufgehoben, Wislav und Helgunda ließen sich auf das Ruhebett nieder, und alle Anwesenden verließen den Saal. Jetzt faßte Walter sie stark ins Auge — Wislav spottete. Würdest du spotten, sagte Walter, wenn ich jetzt frei vor dir stände, und mein Schwerdt in der Hand hätte? — Helgunda erschrack. Ich habe vergessen, sagte sie, mein Geliebter, dir zu sagen, daß ich vor der Tafel bemerkte, sein Schwerdt sei über unserm Bette weggenommen! — Und wenn er tausend Schwerter hätte, antwortete Wislav, so könnt' er doch seine Ketten nicht lösen! Er kanns! rief Walter mit fürchterlicher Stimme, ergriff sein Schwerdt, stürzte auf sie zu, und — ein Hieb des gewaltigen Arms war nur nöthig, um beiden mit einem male die Köpfe zu spalten; sie fielen todt zur Erde.

Jetzt stürzte die Prinzessin herein — der blutige Auftritt brachte sie außer sich! Walter eilte auf sie zu, wollte sich entschuldigen — umsonst! sie stieß ihn zurück! Er mußte aus der Burg flüchten, und Dambrowka sah ihn nicht wieder! In einem Felsen in der Nähe des Schlosses Wislicz, ließ sie ein Grab aushauen, und Wislav und Helgunda darin zur Ruhe legen. Noch jetzt zeigt man in Wislicz dies Grab der schönen, treulosen Helgunda, zum warnenden Beispiel für alle Frauen und Männer, die in Gefahr stehn, Helgundens Verbrechen zu theilen!

Lokales.

Revue der Breslauer Wollmarkts-Vergnügen.

F. Becker's mechanisch physikalischen Produktionen.

Herrn Becker's Unterhaltungen beweisen auf's Neue, daß die Fama nicht zu sehr in's Horn geblasen und daß er selbst große Erwartungen übertroffen. Einzeln detailliren, welche Piecen den meisten Beifall errungen haben, hieße Wasser ins Meer tragen, denn dann brauchten wir blos das vollständige Programm aufzuführen.

Etwas Neues; wenigstens noch nicht so oft da Gewesenes, waren die Nebelbilder, in welchen sich namentlich der Künstler am Besten zeigt.

Es ist etwas eigenes, man sitzt in einem großen Lokale, alles so dunkel, daß man den Nächstsitzenden kaum sehen kann; da hebt sich der Vorhang und man sieht in die Helle; allmählig zertheilen sich die Wolken und immer deutlicher erscheinen die Häuser, man sieht die stürzenden Wellen, der Himmel klärt sich auf und der Rheinfall bei Schaffhausen erscheint in seiner ganzen Pracht. Doch nicht lange bleibt es so, dunkle Schatten senken sich herunter, die scharfen Conturen verschwinden, an der Stelle des schäumenden Rheinfalls sieht man der Rhone ruhig fließendes Wasser. Und auch dieses verschwindet und wie der Lauf der Welt so muß auch hier Eins dem Andern Platz machen bis nach dem letzten Bilde der Vorhang fällt. —

Zum Schlusse wünschen wir Herrn Becker bessere Einnahme als er bis jetzt hatte.

Schwiegerling in Scheitnig.

Kasperle ist nach Scheitnig gezogen oder vielmehr Herr Schwiegerling begnügt sich nicht mehr damit Kasperle auf dem Drahtseil tanzen zu lassen, er geht selbst auf dem Seile.

Die erste Vorstellung welche gestern stattfand zog bei dem schönen Wetter sehr viele Neugierige nach dem Park. Herr Schwiegerling & Comp. gingen recht sicher auf dem angespannten Seile und wurden auch gebührender Maaßen durch die schöne Einnahme und vielen Beifall belohnt.

Ein Jugendspiel.

Von einem Spaziergange nach Oswitz zurückkehrend, hatte ich neulich in der Gegend des Hochgerichtes einen seltsamen Anblick. Auf der Höhe des Rabensteines befanden sich 3 Burschen von c. 13—14 Jahren, dem Aussehen nach den niedern Ständen angehörig, welche sich einen Zeitvertreib damit machten — Köpfen zu spielen. Einer den Deliquenten vorstellend, kniete nieder, während der Andere, als Scharfrichter, ein Stück Holz über seinem Haupte schwang, und der Dritte den dabei geschäftigen Henkersknecht machte. — Kinder, die in zarter Jugend sich an die Schrecknisse des Hochgerichtes gewöhnen, werden vielleicht als Männer auch nicht vor ihm zurückschaudern! — Jedenfalls kann aus den Knäblein etwas werden, wenn ihre hier gezeigten Keime hübsch gepflegt werden!

— ler.

Rüge.

Ich befand mich am 23. Mai früh in der Kirche St. Maria Magdalena, um einer Feierlichkeit, der Einsegnung einer großen Anzahl Kinder durch Herrn Senior Berndt, beizuwohnen. Unter den vielen Zuschauern und Zuhörern

befanden sich auch, unweit der Sacristei, drei junge Leutchen, höchstwahrscheinlich hoffnungsvolle Tertianer oder Sekundaner, deren einer, mit einem kurzen weißen Rock bekleidet, und die Nase bebrillt, die zur Confirmation versammelten Mädchen, eine nach der andern, mit großer Kennermiene die Revue passiren ließ, und sich über Gesichtsformen mehr oder minder entblößten Busen, Frisur, Taille ꝛc. ꝛc. auf eine Weise ausließ, wie sie weder der der Würde des Gotteshauses, noch dem zarten Alter des Jüngelchens — Jüngling wollt' ich sagen — angemessen ist. Da die jungen Herrchen meine Mahnung, ihr sehr lautes Gespräch in der Kirche einzustellen, nicht beachteten, so möge ihnen die verdiente Rüge in diesen Blättern ihr unanständiges Benehmen in das Gedächtniß rufen!

— d.

Vor einigen Tagen stieß ein Herr, der in der Badeanstalt in der schwarzen Ohle sich badete, mit dem Fuße auf einen Gegenstand, der sich bei der Untersuchung als der Leichnam eines jungen Menschen von c. 16 Jahren, eines Sohnes hiesiger Bürgersleute, herausstellte. Der Unglückliche hatte in einem Anfalle von Schwermuth das elterliche Haus verlassen und sich ertränkt.

Breslauer Communal-Angelegenheiten.

(Schießwerder.) Von einem Mitgliede der Stadtverordneten wurde in der letzten Sitzung zur Sprache gebracht, daß im hiesigen Schießwerder bei der erfreulichen Frequenz, die von Tag zu Tag im Zunehmen begriffen sei, das bestehende Inventarium an Tischen und Stühlen durchaus nicht hinreiche, es sei daher der Antrag, eine Summe zur Vermehrung dieses Inventariums zu bewilligen, gewiß gerechtfertigt, da jeder Gast im städtischen Schießwerder auf eine angemessene Aufnahme mit Recht Anspruch machen dürfe. Die Versammlung erkannte den Uebelstand an, und bewilligte zur Vervollständigung des Inventarii 500 Thlr. Bei dieser Gelegenheit wurde auch auf die Nothwendigkeit anderer Baulichkeiten hingewiesen, und von den Schießwerder-Deputirten die Auskunft gegeben, daß diese Vorlagen nächstens der Versammlung übergeben werden könnten, und das Projekt zum Neubau eines Saales mit Kostenanschlag zur Beschlußnahme der Versammlung angefertigt werde. Der Mangel eines Saales ist allerdings ein großer Uebelstand: da das alte Restaurationsgebäude eines solchen Lokals gänzlich entbehrt, und in seiner gegenwärtigen Baufälligkeit fast unbrauchbar geworden ist. Die nächste Verpachtung wird zum Vortheil der Kämmerei gewiß ein günstiges Resultat liefern.

(Krahn.) Der Magistrat machte die Mittheilung, daß er wegen des eisernen Krahnes, welcher im Packhof mit Bewilligung der Versammlung errichtet werden soll, mit der Maschinen-Bauanstalt in Moabit in Unterhandlung stehe. D.r Krahn soll franco Breslau 1350 Thlr. kosten und die Fundamentirung 500 Thlr.

(Sparverein.) Auch der dritte hiesige Sparverein erhielt zur Bestreitung der Administrations-Kosten fürs erste Jahr 50 Rthl. Zuschuß aus Kämmerei-Fonds. Der Magistrat theilte zugleich in der Vorlage mit, daß auch Spar-Einlagen Behufs der Miethszahlungen bereits in Ausführung gebracht worden, und daß über schon angedeutete Spar-Einlagen für Brod mit sem Armen-Commissions-Vorsteher Lidtke in Berlin, um über die Einrichtung in dortigen Bezirken Kenntniß zu erlangen, eine Correspondenz angeknüpft werden solle.

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile und deren Raum nur Sechs Pfennige.

Todtenliste.

Vom 11. bis 21. Mai sind in Breslau als verstorben angemeldet: 79 Personen (43 männl. 36 weibl.) Darunter sind todtgeboren 4; unter 1 Jahre 23; von 1 — 5 Jahren 17; von 5 — 10 Jahren 3; von 10 — 20 Jahren 4; von 20 — 30 Jahren 6; von 30 — 40 Jahren 2; von 40 — 50 Jahren 3; von 50 — 60 Jahren 7; von 60 — 70 Jahren 5; von 70 — 80 Jahren 6; von 80 — 90 Jahren 1; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital..... 10
In dem Hospital der Elisabethinerinnen .. 0
In dem Hospital der Barmherz. Brüder.. 0
In der Gefangen-Kranken-Anstalt 0
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe 0

Tag.	Namen und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.	T.
Mai.						
11.	d. Hautboisten Gerstenberger T.	chrk.	Kinnbackenkrampf	—	—	12
12.	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	—	6	—
14.	d. Profess. Bernstein T.	ev.	Rückmarkleiden	6	—	—
	Tagarbeiter C. Wippert	ev.	Brustwassersucht	76	—	—
	Köchin E. Lommel	ev.	Lungenschwindsucht	37	—	—
	Unverehelichte E. Müller	kath.	Herzerweiterung	24	—	—
	Tagarbeiter G. Räder	ev.	Brustentzündung	72	—	—
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	—	4	14
15.	d. Zimmerges. Markstein S.	ev.	Abzehrung	—	7	14
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	—	6	—
	Nätherin J. Hicke	kath.	Nervenfieber	22	—	—
	1 unehl. S.	kath.	Schwäche	—	1	—
	Post-Condukteur G. Geschin	ev.	Schlagfluß	58	11	—
	Tischlerwittwe J. Franke	ev.	Lungenschwindsucht	65	—	—
	d. Zuckersieder Schlegel T.	ev.	Krämpfe	—	4	—
16.	d. Schneider Diers T.	chrk.	Gehirnwassersucht	—	9	—
	d. Briefträger Lüttke S.	ev.	Schlagfluß	5	6	—
	d. Haushälter Presgott S.	ev.	Krämpfe	1	1	14
	Wittwe E. Döring	ev.	Zehrfieber	57	—	—
	Partikulier A. Gierth	ev.	Zehrfieber	79	10	—
	d. Korbmachergeh. Grosser S.	ev.	Zehrfieber	2	3	—
	d. Schauspieler Henning T.	ev.	Auszehrung	1	8	—
	d. Former Werkenstein S.	ev.	Markschwamm	3	—	—
	d. Tagarb. Herrmann T.	—	Todtgeboren	—	—	—
	d. Buchbinder Staresky S.	ev.	Lungenlähmung	—	9	—
	d. Schneiderges. Hönel Fr.	ev.	Entbindungsfolgen	25	—	—
	d. Schneiderges. Hönel S.	—	Todtgeboren	—	—	—
	Gefreiter A. Lindner	kath.	Krebsgeschwür	30	3	—
	d. Zimmerges. Schmidt S.	kath.	Auszehrung	—	11	14
	1 unehl. T.	kath.	Abzehrung	—	3	—
Mai.						
17.	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	1	9	—
	d. Tagarbeiter Graßpietsch S.	kath.	Gehirnwassersucht	1	9	—
	Tagarbeiter G. Pohl	ev.	Lungenschwindsucht	59	—	—
	Fleischermstr. F. Stephan	ev.	Schlagfluß	61	—	—
	1 unehl. T.	ev.	Krämpfe	—	—	11
	d. Schloßdiener Scholz S.	ev.	Nervenfieber	7	7	—
	Wittwe Kämmler	ev.	Alterschwäche	85	—	—
	d. Wittwe Gammert S.	ev.	Abzehrung	3	5	—
	d. Privatsekretair Alder T.	chrk.	Brustkrampf	1	1	—
	Weinküfer F. Gorinz	kath.	Brustkrankheit	66		—
	d. Drechslerges Krebs T.	kath.	Stickfluß	1	2	—
18.	Bäudler C. Büchner	ev.	Blutsturz	46	—	—
	Wittwe M. Horn	ev.	Wassersucht	55	—	—
	Wittwe Baum	ev.	Schlagfluß	65	—	—
	Lehrling A. König	kath.	Starrkrampf	18	—	—
	1 unehl. T.	ev	Atrophie	—	2	8
	1 unehl. S.	kath.	Magenerweichung	1	3	—
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	2	8
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	1	2	—
	Zimmerpolier K. Groß	ev.	Lungenschwindsucht	52	—	—
	Hutzurichter Schaler	ev.	Lungenschwindsucht	30	—	—
	Almosengenossin M. Adolph	kath.	Unterleibsentzündung	76	—	—
19.	Gymnasiast A. Grüner	ev.	Schwindsucht	16	6	—
	d. Tischlermstr. Janicke S.	ev.	Scharlachfieber	3	4	—
	Unverehelichte Kolker	jüd.	Skropheln	18	—	—
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung	—	2	14
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	—	6	—
	d. Kutscher Lache S.	ev.	Abzehrung	—	4	8
	Nachtpatrolleur Junitz	chrk	nerv. Schleimfieber	50	11	—
	1 unehl. S.	kath.	Schlagfluß	21	—	—
20.	d. Schneidermstr. Gebhard S.	ev.	Magenerweichung		2	5
	d. Maurerpolier Hübner T.	kath.	Wassersucht	4		—
	1 unehl. S.	ev	Krämpfe	—	1	21
	1 unehl. T.	kath.	Abzehrung	—	5	—
	geschied. Tischler J. Schmidt	ev	Lungenschwindsucht	47	—	—
	Jäger J. Zeidler	ev.	Bauchwassersucht	20	9	—
	Lohndienerwittwe Schneider	kath.	Lungenschwindsucht	65	8	—
	Harfenist C. Roßdeutscher	ev.	Bauchfellentzündung	46	—	—
	d. Tagarb. Heinzel T.	ev.	Krämpfe	2	10	—
	d. Tagarbeiter Schreppke T.	kath.	Abzehrung	3	6	—
21.	d. Maurer Gorbotz T.	ev.	Starrkrampf	4	4	
	Wittwe Becker	ref.	Alterschwäche	77	—	—
	d. Synagogenbeamt. Kronneck Fr.	jüd.	Brucheinklemmung	63	—	—
	d. Schuhmachermstr. Rahn S.	ev	Krämpfe	—	4	—
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	1	14
	Wittwe Steinert	ev.	Gebärmutterkrebs	74	—	—
	d. Tischlermst. Amandy S.	ev.	Scharlachfieber	4	9	—

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Frau Schuhmacher Baumgarten,
2) Rosine Bergel in Neudorf,
3) Hochlöbl. Militair-Ersatz-Kommission,
4) " Polizei-Präsidium,
können zurückgefordert werden.
Breslau den 25. Mai 1846.
Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Dienstag den 26. Mai, zum 4ten Male: **„Ihr Bild,"** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Scribe und Souvage von L. Schneider. Hierauf, **„der Verschwiegene wider Willen,"** oder **„die Fahrt von Berlin nach Potsdam"** Lustspiel in 1 Akt von A. von Kotzebue. Zum Schluß: zum 1. Male, **„der Kobold im Riesengebirge,"** pantominisches Ballet mit Tanz, Gruppirungen und neuen Maschinerien, arrangirt vom Ballettmeister Bernhard Hasenhut. Musik von verschiedenen Komponisten.

Vermischte Anzeigen.

Unbedingt feste Preise.

Hut-Offerte.

Pariser Seiden-Hüte à $3\frac{1}{2}$, 4 bis $4\frac{1}{2}$ Rthlr.
Inländische, den Parisern treu imitirte Seiden-Hüte à $1\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{2}$ bis 3 Rtl.
Graue Filz-Hüte 2 Rtl. 20 Sgr.
Graue Jagd-Hüte 1 Rtl. 25 Sgr.
Schwarze Klapphüte (Gibus), mit neuem Mechanismus à 5 Rtl.,
sämmtlich solide gearbeitet, in neuester Form, empfiehlt:

Emanuel Hein,
jetzt Ring 52,
Naschmarkt, Ecke der Stockgasse.

Möbeldamaste,
in großer und schöner Auswahl zu $3^3/_4$, 4 und $4^1/_2$ Sgr. die Elle, empfiehlt die Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung

M. Wolff,
Ring- und Schmiedebrücke-Ecke Nr. 1.

Herren-Hüte.

Durch direkte Sendungen aus Paris und den renommirtesten Fabriken des Inlandes hat ein bedeutendes Lager von Herren-Hüten neuester Façon, in verschiedenen Qualitäten empfangen und offerirt solche zu den billigsten Preisen:

W. C. Gerstenberg,
Albrechtsstraße Nr. 48, nahe der Schuhbrücke.

Frisches Hirsch- und Rehwild,
im Ganzen wie auch Bratenweise, wobei ich die billigsten Preise verspreche mit der Bitte um geneigte Abnahme. **Beier,** Wildhändler, Kupferschmiedestraße Nr. 16, im Keller.

Elbinger Bricken
offerirt, das Stück 6 und 9 Pf.,
M. Reiff, Altbüßer-Straße Nr. 50.

Ein Knabe,
rechtlicher Eltern, welcher schon etwas im Zeichnen geübt ist, und Lust hat Zinngießer und Formenstecher zu werden, kann sich melden beim Zinngießer J. G. Junker, Schuhbrücke Nr. 53.

Kinder-Ueberwürfe
von 15 Sgr. bis $2\frac{1}{2}$ Rtl., elegant und sauber gearbeitet, empfiehlt in größter Auswahl: **S. Singer,** Kleidermagazin, Schweidnitzerstraße Nr. 4.

Geräucherte Heeringe
sind in bekannter, ausgezeichnet schöner Qualität, das Stück für 6 Pfennige und

marinirte Heeringe
mit Zwiebeln und Citronen eingelegt, das Stück für 1 Sgr. zu haben bei

B. Liebich,
Hummerei Nr. 49.

Geübte Weißnätherinnen
finden bald Beschäftigung Schweidnitzer-Straße Nr. 8, eine Treppe hoch in der Damenputz-Handlung.

Ein großes meublirtes Zimmer für zwei Personen ist zum Wollmarkt zu vermiethen, Neue Weltgasse Nr. 37, 2 Stiegen vornheraus, nahe an der Nikolai-Straße.

Ziegen-Milch ist täglich frisch zu haben:
Klosterstraße Nr. 22.

Ohlauerstraße Nr. 22 im Hofe 2 Stiegen, werden alle Arten Handschuhe bald gewaschen.

Eine Stube und Alkove ist während des Wollmarkts zu vermiethen, Weidenstraße Nr. 19 zwei Stiegen, vornheraus.

Für ein Mädchen ist ein Stubenplatz bald oder zum Vierteljahre zu beziehen Neumarkt Nr. 42 drei Stiegen, hintenheraus. Zu erfragen bei Frau Hirt.

Ein guter Amboß
ist zu verkaufen Matthiasstraße Nr. 15 beim Stellmachermstr. Selle.

Ganz frische Bücklinge,
das Stück 4 und 6 Pf., Aale, Flandern, Lachs und Elbinger Briken das Stück 6 und 9 Pf., Stockgasse Nr. 28.
J. Wüstrich.

Etablissement.

Nachdem ich die Bierbrauerei nebst Ausschank in dem Eckhause Nr. 32 der Kupferschmiedestraße und Stockgasse zu „den drei Engeln" benannt, pachtweise übernommen habe, erlaube ich mir einem geehrten Publikum davon Anzeige zu machen. Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, ein gesundes kräftiges Faßbier, nach alter Breslauer Art, so wie auch ein gutes Flaschenbier zu liefern, und meine werthen Gäste aufs promteste zu bedienen, wogegen ich bitte, mir recht zahlreichen Besuch schenken zu wollen.

Wilhelm Schmidt.

Mehlverkauf.

Einem verehrten Publikum verfehle ich nicht hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mein auf der Breiten-Straße Nr. 31 bisher innegehabtes Mehlverkaufsgeschäft, von heute ab, Kloster-Straße Nr. 85a. paterr neben dem Militär-Kirchhof und vis-a-vis von dem Gasthofe zum Römischen Kaiser, in ein dazu neu eingerichtetes Verkaufs-Gewölbe, verlegt habe.
Gleichzeitig zeige ich ehrerbietigst an, daß ich das Weitzenmehl,
bester Qualität, die preußische Metze mit 8 Sgr.;
zweiter " " " 7 "
und dritter " " " 5 " verkaufen werde.
Um geneigten Zuspruch bittet der Mehlhändler
J. M. Raeder.

Die neue Strohhut-Fabrik
von
M. Unger,
Büttnerstraße Nr. 2,
empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager aller Gattungen **Stroh- und Roßhaar-Bordüren-Hüte** zu den allerbilligsten Preisen. Auch empfiehlt dieselbe als etwas sehr Geschmackvolles
Wiener Häubchen nach den neuesten Façons.

Waaren-Offerte.

Sehr reinschmeckende und kräftige Caffee's, à Pfd. 5, $5\frac{1}{2}$, 6, 7 und 8 Sgr.
Dampf-Kaffee täglich frisch gebrannt à Pfd. 8 Sgr.
Neuen großkörnigen Reis **à Pfd. $2\frac{1}{2}$ und 3 Sgr.** bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.
Neue große gelesene Rosinen, à Pfd $3\frac{3}{4}$ Sgr.
Beste trockene Kern-Talg-Seife, à Pfd. $4\frac{1}{2}$ und 4 Sgr.
Beste Soda-Seife, a Pfd. $3\frac{1}{2}$ und 3 Sgr.
Feinstes französisches Speise-Oel à Pfd. 8 und 10 Sgr.
Sallat- und Speise-Essig, das preuß. Quart 6 und 9 Pf. 1 und $1\frac{1}{2}$ Sgr.
Frucht-Essig à Quart $2\frac{1}{2}$, 3 und 4 Sgr.
Beste Sardellen, a Pfd. 6 Sgr. bei 5 Pfd. a Pfd. 5 Sgr. empfiehlt
Heinrich Kraniger,
Carlsplatz Nr. 3 am Pokoyhof.

Blendend billig.

Sommer-Twines in den beliebtesten und neuesten Wollstoffen, modern und gut gearbeitet, **von 4 Rthlr.** ab. **Beinkleider** von niederländischen Sommerbukskin, **von $3\frac{1}{2}$ bis 7 Rtl.** Ferner Sommeröcke, Sommerbeinkleider und Westen in größter Auswahl zu **spottbilligen** Preisen empfiehlt:
S. Singer,
Kleidermagazin, Schweidnitzerstraße 4, im grünen Adler.

Im alten Theater.

Dienstag den 26. und Mittwoch den 27. Mai, so wie durch die Dauer des Wollmarkts, jeden Abend Vorstellung der Academie lebender Bilder, unter Direction des Q. Müller. Anfang 8 Uhr.

Quirin Müller.

Ein goldener Ohrring
ist auf der Nikolaistraße gefunden worden, und kann der rechtmäßige Eigenthümer selben gegen Erstattung der Insertions-Gebühren auf der Karlsstraße Nr. 5 beim Drechsler Lindemann abholen.

1 Rthlr. Belohnung
Demjenigen, der ein am Sonntag Abends nach 10 Uhr auf dem Wege vom Oderthor nach der Weidenstraße verloren gegangenes großes Umschlagetuch Ohlauerstraße Nr. 77 in den 3 Hechten beim Schuhmacher-Meister **Müller** 3 Stiegen hoch wieder zurück giebt.

Sofort zu verpachten,
ist auf dem Dom. Probotschütz bei Juliusburg, die Obstnutzung von 350 der edelsten Bäume. Näheres daselbst und Breslau, Wallstraße Nr. 20 im 2ten Stock.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.